

Auf dem Bilde der Dreieinigkeits erscheint Gott Vater auf einem Thronsitze in Form eines Kirchengebäudes mit flachem Dache. Er haelt den Gekreuzigten, ueber dessen nach links geneigtem Haupte die Taube des heiligen Geistes sichtbar wird. Die Figuren heben sich von gemustertem Hintergrunde ab. Ein schmaler Ornamentsaum rahmt wie bei den andern Wandbildern die Darstellung ein.

Das Ornament in der Mitte der Tafel: Sterne und Rosetten zwischen Blattranken, sitzt an dem Tonnengewölbe eines ehemals von der Strasse, unter der Darstellung der Jungfrau

Maria einmündenden Zugangs zur Sakristei. Unterhalb dieses Ornaments finden sich die Worte: *O sacerdotes orate pro me.* — Figuren und Ornamente sind saemmtlich mit schwarzen Contouren umrissen, die Farben zwar verblasst, aber noch vollkommen erhalten.

Fuer die Zeitstellung der Malereien bieten, so lange nicht durch das Wappen der Stifter sich naehere Aufschlüsse ergeben, die Tracht der Figuren und der Charakter der Schrift allgemeine Anhaltspunkte. Danach erscheint als Entstehungszeit etwa die Mitte oder zweite Haelfte des 14. Jahrhunderts wahrscheinlich.



WANDMALEREIEN AUS ROSTOCK, WISMAR UND DOBERAN.

Die Tafel enthaelt eine Zusammenstellung spaetgothischer Ornamentmalereien aus dem Gebiete des nordischen Backsteinbaues, welche nach frisch und lebendig aufgefassten Aufnahmen und Reiseskizzen des Malers Professor Carl Andreae in Sinzig wiedergegeben sind. Die Motive *a* und *c*, stilisirte Weinranken, passen in ihrer einfachen und flotten Be-

handlung so wie namentlich in der Faerbung zu dem einfachen Charakter des Backsteinbaues. Der Pfeiler *b* zeigt dieselben Farben wie *a* und *b*, ein warmes, kraeftiges Roth und helles Gruen. Das Ornament bilden die bekannten akanthusmaessig gegliederten und schraubenfoermig gewundenen Blattranken der Spaetzeit der Gothik.



GEWOELBEMALEREIEN AUS SANTA ANASTASIA ZU VERONA UND NORDDEUTSCHEN KIRCHEN.

Die Tafel giebt unter *a* Proben von Ornament-Malereien aus der Kirche Santa Anastasia zu Verona nach Aufnahmen von C. Andreae, welche deshalb in einer Reihe mit deutschen Arbeiten Platz gefunden haben, als die oberitalische Kunst seit jeher in nahen Beziehungen namentlich zu den deutschen Alpengebieten gestanden und ein Bindeglied

zwischen dem Norden und Sueden gebildet hat. — Die geraeumige Dominikaner-Kirche St. Anastasia zu Verona*) ist eine Gruendung aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, doch wurden die Façade erst 1420 errichtet und einzelne Theile von Kirche und Kloster erst im 16. Jahrhundert vollendet. Die aeltesten Theile bilden die Chorpartie mit dem Quer-

*) Vgl. A. Essenwein, in Mittheilungen der Central-Commission 1860. S. 40 ff.